

## Die deutschen Eisenmärkte.

— Von unserem Korrespondenten. —

Düsseldorf, 27. Dezember.

Zu den regelmäßigen Berichten über die Lage der deutschen Eisenmärkte wurde an dieser Stelle wiederholt auf den Umstand hingewiesen, daß trotz der außergewöhnlich festen Marktlage seit einigen Monaten ein fortgesetzter Rückgang in der Produktion von Verbandsmaterial zu verzeichnen sei. Die Werke des Verbandes halten — und darin liegt der eigentliche Grund für diese Erscheinung — mit Lieferungen zurück, weil die Verkaufspreise für die A-Produkte nach ihrer Ansicht durchaus unzureichend sind, und sie ziehen es deshalb vor, das Halbmaterial selbst zu Fertigeisen weiterzuverarbeiten, das einer wesentlich höheren Bewertung in den Preisen unterliegt. Die weiterverarbeitenden reinen Walzwerke werden somit auch künftighin mit unzureichender Versorgung in Halbmaterial und Einschränkungen der Liefermöglichkeit zu rechnen haben. Um diesem Uebelstand abzuwehren, hat der Stahlwerksverband eine außerordentliche Mitgliederversammlung einberufen, in der über Maßnahmen beraten werden sollte, durch welche die Werke des Verbandes zu verstärkter Anlieferung in Verbandsmaterial veranlaßt werden könnten. Die Einrichtung warberart gedacht, daß denjenigen Verbandswerken, die über ihre Beteiligung hinaus liefern, eine besondere Bonifikation über den Verrechnungspreis hinaus zuteil werden sollte, wogegen die mit ihren Lieferungen zurückstehenden Werke eine Abgabe an den Verband zu zahlen haben würden. Auf diese Weise würde es gleichzeitig möglich sein, den finanziellen Ausgleich schaffen zu können. Einstweilen ist jedoch ein Ergebnis nicht erzielt und die Weiterberatung auf den Januar 1917 vertagt worden. Die Meinungsverschiedenheiten liegen vornehmlich in der Höhe der Bonifikation, welche die Werke beanspruchen, um zugunsten der vermehrten Lieferung von Verbandsmaterial auf die ungleich vorteilhaftere Produktion von B-Produkten verzichten zu müssen. Die Frage der Verlängerung des Stahlwerksverbandes hat in der letzten Sitzung gleichfalls Gegenstand von Beratungen gebildet. Die Vertragsdauer läuft noch bis zum 30. Juni 1917. Da unter den augenblicklichen Verhältnissen und angesichts des Umstandes, daß in den nächsten Monaten normale Zeiten kaum wieder eingetreten sein werden, für eine Rekonstruktion des Verbandes kaum die geeignete Unterlage gefunden werden kann, ist allgemein der Gedanke eines Provisoriums des Verbandes auf der jetzigen Grundlage, also ohne Aenderung der Beteiligungszahlen und der grundlegenden Urmachungen, befürwortet worden. Meinungsverschiedenheiten bestehen nur über die Dauer des Provisoriums. Während von den meisten Werken ein zweijähriges Provisorium befürwortet wird, will L. H. H. S. S. E. N. der Uebergangszeit nur eine einjährige Dauer geben. Es ist aber nicht anzunehmen, daß das Provisorium selbst an diesen Differenzen scheitern wird, vielmehr dürfte in allernächster Zeit schon ein entsprechender Beschluß und damit, wenn auch in diesem Falle nur vorläufig, das dritte der großen Startelle in der deutschen Montanindustrie verlängert werden, nachdem schon vorher die Erneuerung des Roheisenverbandes und des Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikats erfolgt waren.

Was nun die Aussichten der deutschen Eisenmärkte für das Jahr 1917 anlangt, so gilt es, vor allem weiterhin den wachsenden Ansprüchen der Heeresverwaltung gerecht zu werden, denen gegenüber alle privaten Forderungen in den Hintergrund treten müssen. Die Durchführung dieser Arbeit stellt mit dem Inkrafttreten der neuen Zivildienstverordnung neue Anforderungen an das organisatorische Können der deutschen Industrie; aber so wie diese in den bisherigen zweiundeinhalb Kriegsjahren den Beweis für die These gebracht hat, daß Schwierigkeiten nur da sind, um überwunden werden zu können, wird man sich auch den veränderten Verhältnissen schnell anpassen, um mit erweiterter Kraft alles zu erfüllen, was der Krieg, falls die jetzt von allen Seiten in die Erörterung geworfene Friedensfrage eine Lösung nicht finden wird, noch verlangt. Als ein bemerkenswerter Vorzug für die Eisenindustrie muß an erster Stelle der Umstand erwähnt werden, daß die Frage der Beschaffung der Rohstoffe auch im kommenden Jahre der Eisenindustrie keine Schwierigkeiten verursachen wird. Hier hat der Geist der Technik, der seit Jahrzehnten das deutsche Montanwesen beherrscht und der in der Kriegszeit ungeahnte Früchte trug, weiter dafür gesorgt, daß die Pläne auf die Ausschungerung Deutschlands und seiner verbündeten Staaten sich als einer jener Fehlschläge erwies, an denen die Geschäfte unserer Gegner so außergewöhnlich reich ist. Selbst wenn der Krieg — was wohl niemand annimmt — sich noch auf Jahre hinaus erstrecken sollte, wird die Industrie auch dann noch in der Lage sein, allen Ansprüchen der Heeresverwaltung nachkommen zu können. Viel trägt zur befriedigenden Lösung dieser und anderer Fragen auch das geschlossene Zusammengehen bei, welches die Eisenindustrie in der Kriegszeit auszeichnet. Zu den großen wirtschaftlichen Verbänden, die während des Krieges bereits für eine Reihe von Jahren verlängert worden sind, oder deren Prolongation unmittelbar bevorsteht, ist eine Anzahl von kriegswirtschaftlichen Organisationen getreten, die eine wesentliche Vereinfachung im dem Verkehr zwischen den Werken und den Verbrauchern eingeführt haben.

An Arbeit wird es der Eisenindustrie im kommenden Jahre keineswegs fehlen; die aus dem laufenden Jahre noch vorhandenen unerledigten Bestellungen sind derart umfangreich, daß sie die volle Leistungsfähigkeit aller Werke auch in den ersten Monaten des neuen Jahres in Anspruch nehmen werden. Dabei hat die eigentliche Verkaufstätigkeit für 1917 noch nicht eingesetzt, denn ob-

16

108